

re.ACTion

## **Antisexismus\_reloaded**

Zum Umgang mit sexualisierter Gewalt –  
ein Handbuch für die antisexistische Praxis



## Zum Inhalt des Buches

»Antisexismus\_reloaded« ist ein Leitfaden, der aus den Erfahrungen und Auseinandersetzungen im politischen Alltag entstanden ist und der Realität Rechnung trägt, dass sich mit dem Thema sexualisierter Gewalt erst dann beschäftigt wird, wenn der »Ernstfall« eintritt und uns die Realität auf die Füße fällt. Hier versucht »Antisexismus\_reloaded« einen Spagat:

Wenn Menschen (Frauen) von sexualisierter Gewalt unmittelbar betroffen werden, ist es für alle Beteiligten wichtig auch einen direkten und möglichst geeigneten Umgang mit der Situation zu finden. Aus der konkreten Erfahrung und Auseinandersetzung mit eben solchen »Ernstfällen« versuchen wir, entscheidende Punkte für einen notwendigen Umgang mit der Situation aufzuzeigen. So versuchen wir in Form eines Leitfadens eine erste Orientierung zu bieten. Dabei können sich die Leser\_innen<sup>1</sup> zunächst stichwortartig an zentralen Fragestellungen und Begriffen orientieren.

»Antisexismus\_reloaded« versteht sich aber nicht einfach als kleiner Werkzeugkasten und Anleitung für die Erste Hilfe, die sich im Notfall aus dem Regal ziehen lässt. Aus der Erfahrung des politischen Umgangs mit der Realität sexualisierter Gewalt im jeweils eigenen politischen Umfeld heraus versuchen wir ein Basiswissen zu vermitteln, das zum kleinen 1x1 gehören sollte, wenn wir Politik auch als verantwortlichen Umgang miteinander verstehen wollen. Deshalb versteht sich »Antisexismus\_reloaded« als notwendige Lektüre, die Wissen und Zugänge vermittelt, *bevor* der »Ernstfall« eintritt. Dabei wird auch deutlich, dass sexualisierte Gewalt ein grundlegendes Thema jeder politischen Arbeit darstellt. Es lässt sich nur schwerlich miteinander arbeiten und das notwendige Vertrauen entwickeln, wenn sexualisierte Gewalt als ein privates Problem abgespalten wird. Entsprechend markiert »Antisexismus\_reloaded« auch

---

<sup>1</sup> Wir wählen bewusst die Schreibweise »\_innen«. Der Unterstrich dient als ein Raum für vielfältige Geschlechtsidentitäten jenseits des konstruierten Dualismus von Mann und Frau.

die grundsätzlichen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge, die sexualisierte Gewalt ermöglichen und einem notwendigen politischen Umgang damit im Wege stehen. Aus der Auseinandersetzung mit den Ursprüngen, Bedingungen und Folgen sexualisierter Gewalt heraus verdeutlichen wir, dass ein politischer Umgang mit der patriarchalen Verfasstheit der Gesellschaft und eben auch des eigenen politischen Zusammenhanges kein Lippenbekenntnis und keine Nebensache sein kann. Daraus ergeben sich, im Gegensatz zum allgemein gesellschaftlichen Umgang auch einige Besonderheiten für einen anderen und politischen Umgang mit sexualisierter Gewalt, auf den wir hinweisen: Es entspricht den allgemeinen Vorstellungen, dass sexualisierte Gewalt zunächst eine rein individuelles und privates Problem darstellt. Lässt sich das »Phänomen« nicht darauf allein beschränken, wird die Betroffene ein »Fall« für die Justiz und/oder die Psychologie/Medizin. Das »Phänomen« wird dabei jedoch nicht nur an Psychologie/Medizin und Justiz delegiert und damit »abgeschoben«. Leider zeigt sich, dass auch in politischen Zusammenhängen eine »Störfall«-Wahrnehmung vorherrscht und die gesellschaftlichen – also patriarchalen – Zusammenhänge nicht reflektiert werden. Wir versuchen dagegen eindeutig und konsequent die Bedingungen und Perspektiven der jeweils Betroffenen in den Blick zu bekommen und sie nicht als gesellschaftlichen »Störfall« hinzustellen.

Dabei ist es wichtig, dass ein politischer Umgang mit sexualisierter Gewalt die Betroffenen und die Beteiligten nicht individualisiert betrachtet und der individualisierende Umgang von Justiz und Medizin in Frage gestellt werden muss. Letzteres wird besonders deutlich, wenn Betroffene in der medizinischen Diagnostik pathologisiert werden. Und auch bei der Strafverfolgung stehen nicht die Betroffene und ihr Schutz im Vordergrund, sondern die Institution Justiz selbst. Ihre eigenen Wahrnehmungen werden durch fremde Kriterien bewertet und auch in der Position als Zeugin vor Gericht steht wiederum nicht ihr eigener Schutz im Vordergrund, sondern ein juristisch formuliertes und letztlich staatliches Interesse. Diese gesellschaftliche Realität entspricht nicht in aller notwendigen Konsequenz dem Schutz der Betroffenen. Auch hier wird auf die Problematiken

für alle Beteiligten hingewiesen, über die rechtzeitig – also vor dem Ernstfall - nachgedacht werden muss. Wir konzentrieren uns auf die spezielle Bedeutung sexualisierter Gewalt und ihrer gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge. Die Nähe zu anderen Gewalterfahrungen kann dabei nur angesprochen werden. Dabei wollen wir keineswegs auf eine Exklusivität des Themas hinweisen. Die spezielle Auseinandersetzung mit einem notwendigen Umgang mit sexualisierter Gewalt, verweist hier auch auf die Parallelen zu anderen Gewaltverhältnissen und -erfahrungen und die Notwendigkeit, dort je spezielle Auseinandersetzungen zu entwickeln.

re.ACTion

# Einleitung

## Wer wir sind

Wir sind vier politisch aktive Frauen aus den verschiedenen Bereichen radikal linker Politik, die seit mehreren Jahren zum Thema Antisexismus in unseren politischen, universitären und persönlichen Zusammenhängen arbeiten. Antisexismus und Kritik an patriarchalen Strukturen sind Teil unseres Selbstverständnisses einer radikal linken Politik. Wie in allen Teilen der Gesellschaft, begegneten uns auch innerhalb gemischtgeschlechtlicher und meist heterosexuell geprägter Zusammenhänge verschiedenste Vorfälle von sexualisierter Gewalt. Als Gruppe ging es uns darum, für diese Situation und mögliche Umgangsformen ansprechbar zu sein und Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren.

Aus dieser Arbeit resultierten Erfahrungen, die oft deutlich machten, wie wenig Wissen es noch immer über Ursachen, Voraussetzungen und Auswirkungen sexualisierter Gewalt gibt. Erfahrungen, die zeigten, dass Sexismus ein Angst besetztes Thema ist und oft statt Nachfragen unpassende Antworten kamen.

Und besonders die Erfahrungen von Retraumatisierung und Ohnmacht führten uns zu der Erkenntnis, dass ein Buch zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in gemischten Zusammenhängen, in dem wichtige grundsätzliche Infos, Tipps und Ideen stehen, gebraucht wird.

Wenn wir hier von gemischtgeschlechtlichen linksradikalen Gruppen und Zusammenhängen sprechen, dann sind das mehrheitlich *weiße*<sup>1</sup>, deutsche und überwiegend heterosexuelle Menschen. Es gab in dem Zusammenhang unserer Erfahrungen zu diesem Thema wenig Anknüpfungen oder Überschneidungen mit Migrant\_innen und Flüchtlingen und auch die Ver-

---

1 1 Entgegen der Praxis nicht-weiße Positionen zu kennzeichnen, folgen wir dem Ansatz der Autor\_innen des Buches *Eggers u.a.: Mythen, Masken, Subjekte* (s. Literatur) und markieren weiße Positionen durch kursive Schreibweise, um diese nicht als Norm zu setzen.

bindungen mit queeren, trans-/ intersexuellen etc. Szenen und Menschen blieben marginal. Deswegen halten wir es für wichtig darauf hinzuweisen, dass wir dem Mainstream der radikalen Linken insofern entsprechen, als die Zusammensetzung unserer Gruppe aus *weißen* Frauen besteht.

Aufgrund unserer Zusammensetzung und Geschichte erheben wir deswegen *nicht* den Anspruch, das Buch würde für alle sprechen. Es spricht aus *unseren* Erfahrungen und Erkenntnissen, die wir in Zusammenarbeit mit Betroffenen sexualisierter Gewalt gemacht haben und ist Resultat vieler schwieriger, grenzverletzender Diskussionen, die innerhalb linksradikaler Räume geführt wurden und deren Auswirkungen viele Frauen des Öfteren zu Wut und Verzweiflung gebracht haben. Am Ende blieb häufig nur noch ein bitteres Gefühl der Ohnmacht, mit einer brennenden Frage in Kopf und Bauch: Mit was für einer Legitimation wird hier eigentlich von einer besseren und gerechteren Welt gesprochen, wenn die eigenen Widersprüche, seien sie auch noch so konträr zu den antirassistischen, anti-sexistischen ... Ansprüchen, doch so vehement negiert/ausgeblendet werden.

## **Rassismus und Sexismus**

Der in diesem Buch aufgezeigte Umgang mit sexualisierten Übergriffen besitzt weder einen Anspruch auf Exklusivität, noch auf eine universale Gültigkeit. Damit meinen wir, dass in Anbetracht der vielfältigen, miteinander verknüpften Unterdrückungsmechanismen von »den betroffenen Frauen« als einheitlicher Gruppe nicht gesprochen werden kann und soll. Ein sexualisierter Übergriff oder eine Vergewaltigung wird von Mensch zu Mensch unterschiedlich bewertet und steht keinesfalls im luftleeren Raum, sondern hängt mit der persönlichen Verfasstheit (siehe »Auswirkungen und Folgen sexualisierter Gewalt« S. 35), der sozialen Umgebung und anderen zu berücksichtigenden Unterdrückungsformen zusammen.

Die Ähnlichkeiten und Verschränkungen der Herrschaftsverhältnisse Rassismus und Sexismus machen eine Universalisierung, die die jeweils andere Form der Unterdrückung

ausblendet, nicht sinnvoll. In beiden Fällen geht es um die Legitimierung von Privilegien, Ausgrenzung und Gewaltverhältnisse durch die Markierung mittels körperlicher oder pseudo-kulturelle Zuschreibungen über die Normierung und Typisierung von Geschlechterrollen und -zugehörigkeiten, die Markierung und Bewertung von Menschen über einzelne äußere Merkmale, wie Hautfarbe oder das Tragen von Kopftüchern. Entsprechend dieser parallelen Erscheinungsformen und deren Überschneidungen, kann Antisexismus nicht als wichtiger bewertet werden als der Kampf gegen den rassistischen Normalzustand. Beide Unterdrückungsverhältnisse sind Realitäten, die nicht ausschließlich extremen Positionen zuzuordnen, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft zu verorten sind. Wenn wir in unserer Arbeit und in diesem Buch den Schwerpunkt auf das Thema der sexualisierten Gewalt legen, liegt der Grund nicht darin, dass andere Unterdrückungsverhältnisse weniger zu beachten seien oder einen geringeres Gewicht besitzen.

## **Zur Gefahr der (Re)Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit**

An die Unmöglichkeit mit diesem Buch für ALLE Frauen zu sprechen, schließt sich direkt die Frage nach der Zweigeschlechtlichkeit an. Es geht uns nicht nur darum, die Differenzen zwischen Frauen zu beachten und dabei die Diskussion um Geschlechterkonstruktion, Naturalisierungen und Festreibungen zu berücksichtigen, sondern auch darum, die gesellschaftliche Herstellung (Konstruktion) von »männlicher« und »weiblicher« Geschlechtlichkeit mit ihren komplementären Zuschreibungen als Ursache des »patriarchalen Übels« immer wieder zu hinterfragen.

Trotzdem haben wir es uns mit diesem Leitfaden *nicht* zur Aufgabe gemacht, Zweigeschlechtlichkeit aufzubrechen, sondern versucht an der konkreten Situation anzusetzen, in der mehrheitlich Frauen unter sexualisierter Gewalt leiden.

Gesellschaftliche Konstruktionen und ihre (Zwangs-)vorstellungen, die die Zweigeschlechtlichkeit als Norm betrachten, schaffen eine Realität, die noch lange nicht überwunden ist.

Unsere Politik richtet sich deshalb nicht nur gegen die Platzanweisungen, also gegen sexistische Denk- und Handlungsweisen, die Frauen an eine bestimmte Identität binden, sondern nimmt die so geschaffene Situation für Frauen, die aufgrund äußerer männlicher Zuschreibungen, von sexualisierten Übergriffen bedroht und betroffen sind, auch in dieser Realität ernst.

Damit ist die Bedeutung einer dekonstruktivistischen Politik im Kampf gegen Herrschaftsverhältnisse nicht geschmälert, sondern dieser Umstand verweist – wieder einmal – auf das nötige Nebeneinander verschiedener Wege.

### **Zur (Un)Gleichzeitigkeit und zum Nebeneinander von Erfahrungen**

In Reaktion auf antisexistische Kritik und antisexistische Forderungen stießen wir nicht selten auf die Argumentation, dass es weit schlimmeres/wichtigeres für die linksradikale Politik als die Beschäftigung mit sexualisierter Gewalt gebe. Wir sehen darin eine der vielen Abwehrstrategien, sich auch innerhalb des eigenen Umfelds mit der Dringlichkeit des Themas auseinanderzusetzen.

Mit einer Beschreibung der Trauma-Erfahrungen von Frauen, die Betroffene sexualisierter Gewalt sind, erheben wir *nicht* den universalen Anspruch, das Erleben sexualisierter Gewalt sei das allerschlimmste was Mensch und demnach Frau erleben kann und alle anderen Verletzungen werden diesem Erleben nachgeordnet. Nein, wir möchten die Dringlichkeit klar stellen, die ein REFLEKTIERTES und UNTERSTÜTZENDES Verhalten im Umgang mit Betroffenen erfordert. Dabei weisen wir darauf hin, dass Frauen sexualisierte Gewalt ganz unterschiedlich wahrnehmen und treffen kann. Rassistisch motivierte Übergriffe können z.B. in einem gleichen Grad traumatisierend sein, wie das Erleben sexualisierter Gewalt und/oder Betroffene können das Erfahrene als unterschiedlich schlimm bewerten. Daraus resultiert selbstverständlich auch eine andere, nötige Umgangsweise, denn wie der Text »Auswirkungen und Folgen sexualisierter Gewalt« (s. S. 35 ) zeigt, spielen verschiedenste Voraussetzungen, Befindlichkeiten und Zustände eines Menschen eine gro-

ße Rolle für die Verarbeitung und Wahrnehmung der Gewalt. Genauso wenig wie Auf- oder Abwertungen geschaffen werden sollen, geht es uns um Haupt- und Nebenwidersprüche. Vielmehr geht es uns hier ausdrücklich darum, die Notwendigkeit aufzuzeigen, die Folgen sexualisierter Gewalt wahrzunehmen und einen emanzipatorischen Umgang damit zu finden.

### **... und noch ein letztes Wort zu der Thematik Frauen als Täterinnen und Männer als Betroffene**

Frauen erfahren Gewalt noch immer potentiell am häufigsten. Trotzdem gibt es auch Männer die Betroffene sexualisierter Gewalt werden.<sup>2</sup> Eine Auseinandersetzung damit erachten wir als wichtig, sie konnte im Rahmen des Buchs jedoch nicht geleistet werden. Auch sind wir in Bezug auf die Thematik keine Expertinnen und/oder besitzen keine Erfahrungen mit dem Umgang von Frauen als Täterinnen und/oder Männer als Betroffene. Trotzdem möchten wir darauf hinweisen, dass die allgemeineren Texte zu »Auswirkungen und Folgen sexualisierter Gewalt«, »Was kann ich tun, wenn mir eine Betroffene von ihren Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt berichtet?« etc. für andere Formen der Gewalterfahrung hilfreich sein können.<sup>3</sup>

### **Wünsche an die Leser\_innen**

Wenn ihr diesen Buch lest und trotz eingehender Lektüre noch Fragen habt, dann seid ihr herzlich eingeladen, eure Fragen an folgende Emailadresse zu versenden:  
[mein\\_koerper\\_gehoert\\_mir@unrast.org](mailto:mein_koerper_gehoert_mir@unrast.org).

---

2 Wie im Text »Zahlen zum Thema« deutlich wird, wird auch Gewalt gegen Männer zum überwiegenden Teil von Männern verübt.

3 Auch wenn diese Thematik innerhalb dieses Buches keine ausführliche Behandlung findet, weisen wir für eine weitergehende Beschäftigung auf folgende Quellen einer antisexistischen Männerbewegung hin: Internetportal »Switchboard« sowie der »Arbeitskreis Kritische Männerforschung«. Bei der Suche nach weiteren Texten zur Auseinandersetzung mit der Thematik sollte hier eine aufmerksame Lektüre stattfinden, da sich gerade in neuester Zeit eine antifeministische Männerbewegung herausbildet. Siehe Forster 2002.

Weitere Infos zu unserer Gruppe und Antisexismus im Allgemeinen befinden sich auf unserer Homepage:

[www.mein\\_koerper\\_gehoert\\_mir.unrast.org](http://www.mein_koerper_gehoert_mir.unrast.org).

Wir möchten jedoch alle bitten, die Autorinnen oder andere Feministinnen/Frauen nur nach Rücksprache in einem angemessenen Rahmen und in beiderseits nüchternem Zustand auf dieses Thema anzusprechen. Ausnahmen sind dabei jedoch Vorfälle, in denen aus irgendwelchen Gründen schnell gehandelt werden muss, reine Diskussionen und Informationsfragen gehören nicht dazu. Gespräche zwischen Tür und Angel, in betrunkenem Zustand und in ungleicher Besetzung haben sich als ungünstig und nicht nachahmenswert erwiesen. Wir raten allen davon ab: das gibt nur Missverständnisse, Frust und Ärger!

## Gliederung

Nach diesem einleitenden Text in dem ihr neben unserer Motivation auch wichtige Informationen über Begrifflichkeiten und unbeleuchtete Differenzen mit anderen -ismen findet, steht der Text zu *Definitionsmacht* (s.S. 19) am Anfang dieses Buches. Hier wird dargestellt, warum es wichtig ist, dass eine Betroffene von sexualisierter Gewalt diese selbst benennt und warum diese Definition von keiner anderen Person infrage zu stellen ist.

Ein solches notwendiges Verständnis zur Frage der Definition setzt im Umgang Parteilichkeit voraus. Der Text zur *Parteilichkeit* (s.S. 29) zeigt die weiterreichenden Konsequenzen aus der Definitionsmacht auf und beinhaltet die Frage: Wie kann man sich grundsätzlich verhalten, wenn es um sexualisierte Gewalt geht?

Der Text *Auswirkungen und Folgen sexualisierter Gewalt* (s.S. 35) soll euch wichtige psychologische Informationen zum Thema Trauma/Folgen nach Erfahrungen sexualisierter Gewalt vermitteln.

Daran schließt sich die Frage an: *Was kann ich tun, wenn mir eine Betroffene von ihren Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt berichtet?* (s.S. 41) Hier geht es um die konkrete Unterstützung für alle Personen, denen von einem Übergriff erzählt wird, und dient damit als Grundlage für die beiden folgenden Texte *Un-*

*terstützer\_innengruppe*, bzw. *Umgang in den politischen Gruppen*. In dem Kapitel *Unterstützer\_innengruppe* (s.S. 45) haben wir wichtige Informationen für all diejenigen versammelt, die die Betroffene direkt unterstützen möchten. Als Unterpunkt der Arbeit in Unterstützerinnengruppen folgt der Text *Was muss bei der Veröffentlichung eines Übergriffs beachtet werden* (s.S. 53), in dem wesentliche Informationen über z.B. rechtliche Konsequenzen zu finden sind.

Der Text *Einige Stichworte zum Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt in Politgruppen und Initiativen* (s.S. 57) richtet sich an alle politisch Aktiven, die von einem Vorfall von sexualisierter Gewalt hören. Dort benennen wir konkrete Schritte, die ihr gehen könnt, um damit einen der Situation angebrachten Umgang zu finden.

Ein sehr schwieriges und lang diskutiertes Thema umreißt der Beitrag *Täterumgang* (s.S. 81), der einige Anstöße zum Täterumgang im Alltag und in Politgruppen gibt.

Im Anschluss daran findet ihr eine Übersicht zu *Zahlen zum Thema* (s.S. 69) im Bereich der sexualisierten Gewalt. Am Schluss des Buches gehen wir in Form eines *Exkurses auf Sigmund Freud* (s.S. 71) ein. Im Anhang finden sich noch einige Adressen und weiterführende Literatur.

## **Was hat es uns gebracht**

Wir haben die Themen kontrovers diskutiert, nach Lösungen gesucht, sortiert, Texte verfasst, überarbeitet, verschiedene Meinungen eingeholt etc. Ein Ergebnis dieser langen, aber produktiven Arbeit haltet ihr jetzt in den Händen. Manchmal war die Arbeit hart, weil das Thema nicht immer einfach ist. Aber selbst wenn es niemand lesen sollte, was wir natürlich nicht glauben: die Arbeit hat sich absolut gelohnt! Wir hatten ein unglaublich solidarisches und positives Kollektiv, in dem wir uns gegenseitig sehr viel Kraft gegeben haben und in dem wir gelernt haben, wie positiv und fruchtbar eine gemeinsame feministische Textproduktion sein kann.